

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Jörg Volleth



AUFBRUCH?

Jörg Volleth ([CSU](#)), Bürgermeister in Erlangen und Oberbürgermeisterkandidat für die Kommunalwahl am 8. März 2026 im Dialog mit Florian Eschstruth vom Bayerischen Elternverband ([BEV](#)).

ESCHSTRUTH: Herr Volleth, Sie sind für die CSU im Stadtrat und seit 2020 Bürgermeister in Erlangen. Sie wollen bei der Kommunalwahl am 8. März Oberbürgermeister werden. Bevor wir überhaupt in das Thema Bildung einsteigen können, würde ich gerne erstmal über Erlangens Gesamtsituation reden, um zu verstehen, was überhaupt investiert werden kann. Ihr Wahlmotto ist „Aufbruch“. Erlangen hat kein Geld. Eine schlechte Ausgangssituation für einen Aufbruch, oder?

VOLLETH: Wir brauchen in Erlangen Veränderung. Ein „Weiter so“ kann und darf es nicht geben. Ich denke, das wird niemand ernsthaft bestreiten. Unabhängig von der schwierigen Ausgangslage ist es wichtig, Menschen mitzunehmen, um Veränderung gemeinsam gestalten zu können. Für Veränderung braucht es eine strukturelle Herangehensweise mit drei wichtigen Elementen. Erstens braucht es Ziele, zweitens einen Plan, diese Ziele zu erreichen und drittens Menschen, die gemeinsam an der Umsetzung arbeiten. Das ist der Aufbruch von dem ich spreche. Ein Aufbruch, der die Weichen für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit Erlangens stellt. Und dafür braucht es die richtigen Investitionen.

Sie haben zu Recht angesprochen, dass die Haushaltslage in Erlangen aufgrund des Gewerbesteuer-Einbruchs nicht gut ist. Woher nehmen wir das Geld für Investitionen? Wir können mehrere Millionen Euro aus den Rücklagen und anfallenden Kosten für die geplante Stadt-Umlauf-Bahn (StUB) mobilisieren. Allein im StUB-Zweckverband liegen mehr als 20 Millionen Euro auf der hohen Kante. Eine StUB bringt uns in zehn Jahren nichts, wenn heute Kitaplätze fehlen, Schulen auseinanderfallen und weiter Steuern erhöht werden. Im Gegenteil, höhere Steuern beschleunigen die Abwärtsspirale und sind Gift für wirtschaftliches Wachstum.

Ich will einen Aufbruch gegen die Abwärtsspirale und für die Zukunft Erlangens. Für diesen Aufbruch braucht man zusätzlich auch eine Priorisierung unserer Aktionen und Investitionen. Das wurde in den letzten Jahren versäumt. Nicht alles was populär ist, ist auch langfristig sinnvoll. Geld verteilen ist keine Leistung. Das kann jeder. Planlos kürzen auch nicht. Ich will dauerhaft Strukturen verändern und nicht nur kurzfristig an der Oberfläche kratzen.

ESCHSTRUTH: Jetzt müssen Sie mir helfen. Im Juni letzten Jahres gab es doch einen positiven, wenn auch knappen, Bürgerentscheid zur StUB. Das Thema ist doch durch, oder?

VOLLETH: Wir als CSU waren dem Projekt StUB immer skeptisch gegenübergestanden, was wir auch so kommuniziert haben. Ein Grund war, dass Erlangen trotz der hohen Subventionen, für einen Teil der Kosten für Planung und vor allem den Unterhalt selbst aufkommen muss. Wenn man garantierte Steuereinnahmen hätte, wäre das machbar. Diese haben wir aber nicht und jetzt sind wir eben genau in der Situation, vor der wir gewarnt haben. Steuereinnahmen fallen weg und ein Großteil des Haushalts ist langfristig gebunden und schränkt somit unsere Flexibilität für Investitionen ein. Die StUB-Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger akzeptieren wir, wie anderer Parteien auch, jedoch haben sich jetzt die Voraussetzungen dramatisch geändert. Politik hat auch die Aufgabe, sich ändernde Situationen neu zu bewerten. Und das tue ich. Der Haushalt ist um zwei Drittel eingebrochen, was unsere Handlungsfähigkeit erheblich einschränkt. Wir müssen jetzt die Attraktivität Erlangens sichern und dann sukzessive weiter ausbauen. Wir fordern ein Moratorium der StUB, keine Beendigung.



Jörg Volleth

OB Kandidat

Erlangen, [CSU](#)



Foto Büro Volleth

- 1971 in Erlangen
- 1989 Abschluss Wirtschaftsschule im Röthelheimpark
- Polizeiausbildung mit Stationen in Würzburg, Nürnberg und Eichstätt, später Tätigkeit im Polizeipräsidium München
- 1997 Polizeiinspektion Erlangen-Stadt u.a. Einsatztrainer und Koordinator für das polizeiliche Einsatztraining
- 2002 Ortsbeirat Erlangen
- Seit 2008 Erlanger Stadtrat
- 2018 bis 2020 Vorsitzender der CSU-Fraktion
- 2020 Bürgermeister und Referent für Sport, Gesundheit, Brand- und Katastrophenschutz

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Jörg Volleth



Unsere Prioritäten sind jetzt andere, zumindest möchte ich versuchen, diese anders zu setzen. Der Knackpunkt ist nicht der geforderte Eigenanteil der StUB, sondern die nicht geförderten Folgekosten. Und die können wir uns eben nicht leisten, wenn wir investieren wollen.

ESCHSTRUTH: Reicht das Geld von der StUB überhaupt aus für Ihre Investitionsvorhaben?

VOLLETH: Natürlich stellen wir unsere Zukunftsfinanzierung breiter auf. Die Umwidmung von der Bundesstraße B4 ist haushalterisch ein Wahnsinn. Allein hier können Kosten von mehreren Millionen Euro vermieden werden. Wir möchten auch an den Gewerbesteuerhebesatz ran. Umso niedriger der ist, umso attraktiver werden wir für Firmen. Wir wollten das schon vor einigen Jahren durchsetzen, um Abwanderungen von Unternehmen aus Erlangen zu verhindern, konnten im Stadtrat dafür aber leider keine Unterstützung bekommen. Wir waren mit unserem Anliegen damals alleine. Die Konsequenzen spüren wir jetzt massiv. Das Geld ist ja nicht weg, es ist nur woanders, z.B. in Röttenbach. Geld, das nun in Erlangen fehlt. Ich habe durch Steuersenkungen lieber anfangs etwas weniger Einnahmen mit der Perspektive, diese langfristig zu steigern, als diese gänzlich zu verlieren. Das war ein kapitaler Fehler, der Erlangen viel Geld gekostet hat. Ganz zu schweigen von neuen Unternehmen, die wir hätten gewinnen können. Falls mir die Bürgerinnen und Bürger das Vertrauen als Oberbürgermeister geben, kann ich eine solide Finanzierung unserer Investitionen anbieten. Der amtierende Oberbürgermeister hofft auf einen Geldsegen von übergeordneter Stelle. Wir hoffen nicht, wir machen. Falls Geld von übergeordneter Stelle kommen sollte, ist das wunderbar, aber die Zukunft Erlangens ist zu wichtig, als dass wir sie auf Annahmen aufbauen, die vielleicht so nie eintreten werden.



Foto joerg-volleth.de

ESCHSTRUTH: Herr Volleth, Sie waren die ersten vier Jahren doch in einer Rathauskoalition gemeinsam mit der SPD. Machen Sie es sich nicht zu einfach zu sagen, dass sie es schon immer gewusst haben und die SPD schuld ist?

VOLLETH: Das habe ich nicht gesagt.

ESCHSTRUTH: Zumindest habe ich das so rausgehört. Wie haben Sie es denn gemeint?

VOLLETH: Die Kooperation mit der SPD war nie eine Liebesheirat. Dafür sind wir zu verschieden. Sie war eine pragmatische Partnerschaft, die anfangs durchaus erfolgreich war, aber, und das gehört zur Ehrlichkeit auch dazu, wir haben viele unserer Differenzen mit Kompromissen gelöst, die in unserer Partei oftmals schmerzhaft waren. In Zeiten sprudelnder Gewerbesteuererinnahmen war das hinnehmbar. Jetzt geht das nicht mehr. Wir können nicht über unsere Verhältnisse leben.

ESCHSTRUTH: Jetzt zur Bildung. Bei den sog. „Kontaktgesprächen“ der Bildungsverantwortlichen Erlangens mit Elternbeiräten und Schulleitungen sei jeweils die Botschaft gewesen - ich paraphasiere - wir haben kein Geld und können auch in absehbarer Zeit wenig bis nichts investieren. Die Bildungsexpertin und ehemalige Lehrerin Silke Müller bezeichnete solch einen System-Zustand als „charmante Ruinenverwaltung.“ Sehen wir einmal von der Begrifflichkeit ab. Wenn nichts investiert wird, wird Erlangen doch noch unattraktiver für Familien. Schon heute: Fehlende Ganztagesplätze. Fehlende Kitaplätze. Die Eichendorffschule, die Realschule am Europakanal, die Pestalozzischule und das Fridericianum sind Generalsanierungsfälle. Turnhallen sind undicht. Heizungen fallen aus. Alle Schulen sind angehalten 10-20% einzusparen. Müssten Sie nicht jetzt in die Bildungsinfrastruktur investieren, weil sonst Unternehmen erst gar nicht kommen?

VOLLETH: Genauso ist es. Wir müssen beides parallel machen und zwar schnell. Sowohl in die Bildungs- als auch in die Wirtschaftsattraktivität Erlangens investieren. Unser Finanzierungskonzept dafür steht. Dadurch, dass wir beispielsweise die StUB nicht priorisieren würden, hätten wir auch entsprechende Mittel zur Verfügung.

ESCHSTRUTH: Sinkende Schülerzahlen wurden immer wieder angeführt, um notwendige An- und Umbauten zu verschieben oder gar nicht durchzuführen. Heute wissen wir, dass einige Zahlen so nie eingetreten sind. Bestes Beispiel ist die Pestalozzischule. Dort stehen heute Container, obwohl das Schulverwaltungsamt schon 2018 um die Raumnot wusste und darüber auch öffentlich berichtet wurde. Entgegen der Prognosen sind die Schülerzahlen nicht um 12%, sondern um 35% gestiegen. Natürlich sind Prognosen mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, aber wie kann man denn so massiv danebenliegen?

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Jörg Volleth



VOLLETH: Für die Pestalozzischule versuchen wir im Bildungsausschuss seit Jahren Druck zu machen. Wie Sie erwähnten, dürfte der Zustand der Schule jedem bekannt sein. Wichtig ist, dass wir die Pestalozzischule im Blick behalten und eine Sanierung schnellstmöglich in Angriff nehmen. Das ist die Lösung.

ESCHSTRUTH: Wir haben 2023 bei der Leiterin des Schulverwaltungsamts Frau Bayer nachgefragt, und sie erklärte, dass der Raumbedarf im Vorfeld nicht absehbar war und es keine Alternative für die Container gab „angesichts der eher kurzfristig entstandenen Situation.“ Wollte man hier die Raumnot nicht sehen, oder sind Container einfach billiger mit wenig Planungsaufwand? Es sind ja nicht die einzigen Schulcontainer in Erlangen.

VOLLETH: Wie sich zurückliegend gezeigt hat, haben die Prognosen bezüglich der Nachverdichtung in der Isarstraße und der sich dadurch ergebenden Schülerzahlen in der Pestalozzischule wenig mit der Realität gemeinsam. Zukünftig werde ich daher mit meinem Team weiterhin einen großen Fokus auf derartige Prognosen richten und diese auch mit Menschenverstand hinterlegen, um Situationen wie bei der Pestalozzischule schon im Vorfeld zu vermeiden. Ich gebe Ihnen ein anderes Beispiel. Mir erscheinen einige Prognosen beim Siemenscampus bzgl. Kita- und Schulplätzen viel zu niedrig. Da müssen wir nochmal ran, sonst sind Raum- und Personalprobleme vorprogrammiert. Es ist sehr wichtig, mit den wahrscheinlichsten Annahmen zu planen und nicht mit Wunschscenarien, ansonsten kann es nicht nur richtig teuer werden, sondern auch massive negative Auswirkungen auf das Leben der Bürgerinnen und Bürger haben. So wie an der Pestalozzischule.

ESCHSTRUTH: Bleiben wir bei den SPD-Bildungspositionen. Frau Steinert-Neuwirth ist Bildungsreferentin. Es hat viele Mitglieder der Schulgemeinschaft verwundert, dass 2022 vom Stadtrat beschlossen wurde, die Position der umstrittenen Referentin nicht auszuschreiben und bereits ein Jahr vor Ablauf der Amtszeit um weitere sechs Jahre bis Februar 2029 zu verlängern. Haben Sie sich damit einen Gefallen getan?

VOLLETH: Die Ausgangslage in 2022 war eine andere, als sie es heute ist. Damals waren wir in einer Rathauskooperation mit der SPD und haben dementsprechend auch Vereinbarungen getroffen und Verantwortungsbereiche aufgeteilt. Hierunter fiel auch die Zuständigkeit des Referates für die SPD. Als zuverlässiger Kooperationspartner stehen wir natürlich zu unserem Wort und genau das haben wir 2022 getan. Heute werbe ich für eine starke CSU. Wir haben ein starkes Team und somit auch starke Kandidaten für die Referentenpositionen.



Foto joerg-volleth.de

ESCHSTRUTH: In meinem Interview mit Innenminister Joachim Herrmann hat dieser zur Erlanger Kitasituation folgendes gesagt. „Wir haben zum einen das Problem, dass Räume teilweise sogar leer stehen, weil sie mangels Personals nicht betrieben werden können. Zum anderen haben wir die Situation, dass die Stadt die Gebühren für die städtischen Kindergärten über mehrere Jahre extrem subventioniert hat.“ Warum hat man die Kitagebühren künstlich niedrig gehalten, anstatt das Geld in eine nachhaltige Fachkräfteausbildung zu investieren? Die Konsequenz ist, dass die Gebühren jetzt um 50% erhöht werden, das Personal trotzdem fehlt und die Qualität dadurch niedriger ist, als in anderen Kommunen, wo man schon immer höhere Gebühren hatte.

VOLLETH: Zurückliegend hat man es versäumt, die Gebühren für die Kitas kostendeckend zu veranschlagen. Dieses Geld fehlte für langfristige Investitionen, wie z.B. die von Ihnen angesprochene Fachkräfteausbildung. Kostendeckende Gebühren einzuführen, wie es bei den freien Trägern der Fall war, wäre eigentlich die Aufgabe des zuständigen Referenten gewesen. Dies wurde jedoch unterlassen, die städtischen Kindertagesstätten wurden dadurch indirekt subventioniert und ein Ungleichgewicht zu den freien Trägern hergestellt. Im Zuge der Haushaltskonsolidierung musste dieser Zustand durch eine massive Gebührenerhöhung ausgeglichen werden, was zu viel Unmut in der Elternschaft geführt hat. In Zukunft müssen wir das Augenmerk daher darauf richten, dass Gebühren im Einklang zu den Einrichtungen der freien Träger angepasst werden und drastische Gebührenerhöhungen vermieden werden und so mehr Spielraum für investive Maßnahmen bleibt.

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Jörg Volleth



ESCHSTRUTH: Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung tritt zu Beginn des kommenden Schuljahres in Kraft. Wie ist es um den Ganztag in Erlangen bestellt?

VOLLETH: Ich denke, dass wir generell eine gute Arbeit geleistet haben, die Grundlagen für eine erfolgreiche Umsetzung des Rechtsanspruchs zu schaffen. Lassen Sie mich zum besseren Verständnis der Situation etwas ausholen. Der Rechtsanspruch gilt erstmal für die diesjährigen Erstklässler und wird dann sukzessive ausgeweitet, bis wir in vier Jahren alle Grundschuljahrgänge abdecken. Ich bin zuversichtlich, dass wir die ersten Klassen in diesem Jahr gut versorgen können. Nichtsdestotrotz ist es unser Anspruch, auch schon heute möglichst den gesamten Bedarf der Grundschüler bis zur vierten Klasse abdecken zu können. Rechtsanspruch hin oder her.

Je mehr Freiheit die Eltern haben, ihren beruflichen Ansprüchen, Entwicklungen und Wünschen nachkommen zu können, umso besser für die Kinder und natürlich auch die wirtschaftliche Attraktivität Erlangens. Damit die Eltern diese Freiheit haben, müssen wir auch beim Ganztag zielgerichtet investieren. Wir haben in Erlangen 15 Grundschulen. Eine städtische Versorgungs- und Betreuungsquote ist nur ein Indikator für den Ganztag. Wichtig ist, dass die Versorgung und Betreuung an jeder einzelnen Schule funktioniert, nicht nur im Durchschnitt. Auch die Qualität muss stimmen. Der Betreuungsanspruch darf nicht zu einem Aufbewahrungsanspruch verkommen. Wir werden ein besonderes Augenmerk auf die Qualität haben, sie messen und ggf. weiter ausbauen, damit wir den größten Mehrwert für Eltern und Kinder schaffen können.

ESCHSTRUTH: Die Wahrnehmung der Eltern zum Ganztag bei der Hedenus-Grundschule dürfte ein anderer sein. Auch hier ist seit Jahren bekannt, dass die Grundschule ein Raumproblem hat. In diesem Schuljahr fehlen alleine 50 Ganztagesplätze. Eine Lösung gibt es bis heute nicht. Wie wollen Sie den 50 Familien helfen, wenn Sie Oberbürgermeister sind?

VOLLETH: Mir ist das Problem bekannt und deshalb bringen wir uns als CSU bei der Thematik seit langem im Bildungsausschuss und auch vor Ort im Stadtteilbeirat ein, um mehr Aufmerksamkeit zu generieren. Eine potenzielle Lösung oder zumindest einen Lösungsansatz bietet das Gemeindehaus der Johannesgemeinde. Hierauf würde ich mich vorerst weiter fokussieren, um den Familien möglichst schnell zu helfen.

ESCHSTRUTH: Gestatten Sie mir zum Abschluss noch eine persönliche Frage. Was macht den Mensch Jörg Volleth aus und was den Politiker? Oder gibt es da keinen Unterschied?

VOLLETH: Als Politiker treibt mich der Wunsch an, Verantwortung zu übernehmen und Dinge konkret zu verbessern – nicht abstrakt, sondern ganz nah an den Menschen. Genau das beschreibt mich aber auch als Privatperson. Ich bin jemand, der sportlich aktiv ist, viel unternimmt, zuhört, sich einbringt und vieles selber macht statt zu delegieren.

ESCHSTRUTH: Her Volleth. Ich danke Ihnen für das Gespräch.

VOLLETH: Sehr gerne Herr Eschstruth.

Subscribe to Spotlight: florian.eschstruth@bev.de

Jörg Volleth

Bürgermeister und
Oberbürgermeisterkandi-
dat Erlangen, [CSU](#)



Foto Bürgermeisterbüro Volleth Erlangen

Florian Eschstruth

Bayerischer
Elternverband



Bayerischer Elternverband e. V. (BEV)

Der BEV steht allen Eltern in Bayern offen. Er ist gemeinnützig und an keine Konfession, politische Partei oder Schulart gebunden.
Werden auch Sie Mitglied unserer starken Gemeinschaft!

Florian Eschstruth
Vorstandsmitglied

Mobil: +49 152 0429 1306
E-Mail: florian.eschstruth@bev.de
www.bev.de/erlangen

Geschäftsstelle

Neben Arbeit und Familie sind wir Mo-Fr von 10 bis 18 Uhr für Sie da!
Egerlandweg 7, 83024 Rosenheim
Tel.: +49 8031 7968743
Fax: +49 8031 7968756
E-Mail: info@bev.de
www.bev.de